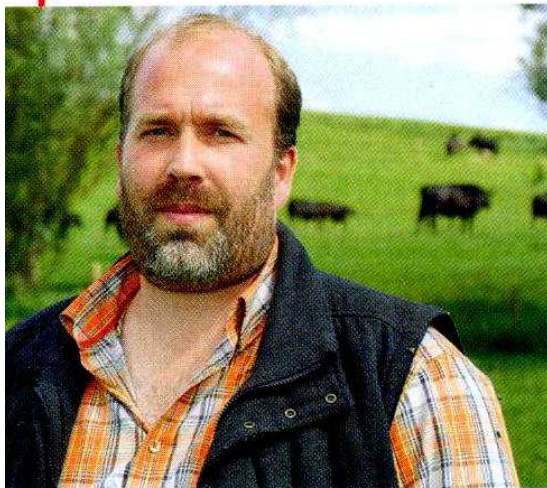


Niko Raupach, Haag (Oberbayern)

„Die Kurzrasenweide hat mich voll überzeugt!“



Mutterkuhhalter Niko Raupach

Keine Managementänderung hat mir so viel gebracht wie die Umstellung auf die intensive Standweide“, ist Niko Raupach begeistert. Der Mutterkuhhalter aus dem oberbayerischen Haag wirtschafet nach den Richtlinien des Naturland-Verbandes und hält 30 Mutterkühe der Rasse Deutsch Angus. Futterbasis ist ausschließlich Grünland.

Bis vor wenigen Jahren setzte er im Sommer auf ein Umtriebsweidesystem mit zehn Koppeln. Zudem musste er die Herde ab der Geschlechtsreife der Jungtiere trennen, weil er schon bisher die Kälber rund zehn Monate bei den Kühen ließ und die männlichen Tiere erst mit 14 Monaten kastrierte. „Ich nahm damals den höheren Arbeitsaufwand in Kauf, weil ich bei einer früheren Kastration einen Rückgang der Tageszunahmen befürchtete“, so der Öko-Landwirt. Tatsächlich fielen die Zunahmen bis zum Absetzen auf 880 g, als er 2005 die Bullenkälber bereits mit drei bis vier Monaten kastrierte (siehe Übersicht 2).

2006 stellte er dann auf Anraten von Siegfried Steinberger von der LfL sein Weidemanagement auf Kurzrasenweide um. Das bot sich an, weil Raupach direkt an der Hofstelle über eine zusammenhängende Grünlandfläche von 14 ha verfügt, die er jetzt als intensive Standweide nutzt.

Die Umstellung war für ihn ein durchschlagender Erfolg. Der Arbeitsaufwand ging erheblich zurück, weil das Umtreiben, Mulchen und Ausmähen unter den Weidezäunen seitdem entfällt. Zudem

konnte er typische Grünlandunkräuter wie den Ampfer, Wiesenkerbel und Bärenklau fast vollständig zurückgedrängen. Entscheidend war für ihn, dass sich auch die Zunahmen der Kälber gegenüber dem Vorjahr auf 1040 g verbesserten, und damit über dem Niveau von 2004 lagen.

Vier statt drei Schnitte

Dabei mussten sich die Muttertiere bis zum Weideaustrieb im Frühjahr 2006 noch mit einer mittelmäßigen Grassilage (3 Schnitte, Ø 5,7 MJNEL/kg TM, 9,5 % Rohprotein) begnügen.

Ab 2006 führte Raupach auf einem Teil der Flächen vier Schnitte durch. Der erste Schnitt erreichte 6,0 MJNEL/kg TM und 14,6 % Rohprotein. Diesen Aufwuchs fütterte er den säugenden Kühen bzw. den Masttieren. Die energieärmeren Schnitte bekamen gezielt die Trockensteher, damit sie zum Kalben nicht verfetteten.

Die häufigere Schnittnutzung führte während der Stallhaltung zu einem Leistungsanstieg der Kälber: Sie nahmen bis zum Weideaustrieb über 1200 g zu. 2007 optimierte Raupach das System weiter, so dass er die Tiere mit knapp 380 kg LG und über 1100 g Zunahmen absetzen konnte, und das ohne Kraftfuttervorlage.

Damit seine Kälber ohne großen Knick weiterwachsen, fütterte er 2007 in den ersten fünf Wochen nach dem Absetzen erstmals so genannte Kälberheulage zu. Die sehr früh geschnittene und stark angevelkte Rundballensilage hatte 60 % TM bei einem Energiegehalt von 6,4 MJNEL pro kg TM und 15 % Rohprotein.

Die Ochsen nahmen in den ersten 34 Tagen nach dem Absetzen täglich knapp 1000 g ohne Kraftfütterergänzung zu. Im Jahr zuvor kamen die Absetzer mit mittlerer Grassilage nur auf 250 g Zunahmen. Raupach ist guter Dinge, dass die Ochsen auch in der Ausmast ähnliche Zunahmen erreichen wie in der Säugezeit. -do-

Übers. 2: Höhere Leistung durch intensivere Grünlandnutzung

Jahr	Tierart	Absetzalter in Tagen	Absetzgewicht in kg	Tageszunahmen in g
2004	Bullen	286	305	955
2005	Ochsen	312	310	880
2006	Ochsen	299	340	1040
2007	Ochsen	307	376	1109